

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Es war vielmehr anzunehmen, daß man in Frankreich mit der Ausbreitung der italienischen Truppen in der Gegend von Valona nicht ganz einverstanden war und dem eigenen Bundesgenossen einen Streich zu spielen beabsichtigte. Man darf nicht vergessen, daß Frankreich und Italien Rivalen im Mittelmeer sind, und daß jede Festsicherung irgend einer Großmacht auf den Italien gegenüberliegenden Ufern des Adriatischen oder Ionischen Meeres, die italienischen Bestrebungen ins innerste Mark trifft.

Am 11. und 15. März gestielen sich die Italiener neuerlich darin, Bomben auf Triest abzuwerfen; es handelte sich aber anscheinend nur um eine Demonstration. Es war am Sonntag, als vormittags während des regsten Korsos am Meere italienische Aeroplane sichtbar wurden, die im Südtelle der Stadt nacheinander vier Bomben abwarfen, einige Spaziergänger töteten, andere verwundeten. Der zweite italienische Angriff auf die Stadt verlief ebenso resultatlos. Glücklicherweise fielen die Bomben diesmal an Stellen nieder, die gerade menschenleer waren, und richteten also überhaupt keinen Schaden an. Die Tätigkeit unserer Abwehrgeschütze veranlaßte die feindlichen Flieger, schleunigst in der Richtung auf Grado zu verschwinden.

Inzwischen wuchs die wirtschaftliche Verlegenheit Italiens, da ihm die Verbündeten in keiner Weise für die ausbleibende Waffenhilfe Opfer zu bringen geneigt waren. Vor allem

wuchs die Kohlennot. Nach verlässlichen Berechnungen war die Mindereinfuhr von Kohle in Italien innerhalb des ersten Vierteljahres 1916 auf 3 Millionen Tonnen zu schätzen. Diese Not wurde durch die unerhört hohen Preise der Kohle noch außerordentlich verschärft. War doch der Preis einer Tonne Kohle, der in normalen Zeiten zweiundvierzig Lire beträgt, auf zweihundertfünf Lire gestiegen. Im Detailverkauf hatte sich die Kohle um das Sechsfache verteuert.

Am 16. März 1916 erfolgte, als auszeichnende Ehrung der k. u. k. Kriegsmarine, die Ernennung des Erzherzog Thronfolgers Karl Franz Joseph zum Vizeadmiral.

Der Erzherzog, der mit Allerhöchster Entschlieung vom 26. Oktober 1914 zum Linienchefkapitän ernannt worden war, hatte damit auf diesem Gebiete das Erbe des verewigten Erzherzog Thronfolgers Franz Ferdinand angetreten. Im Juni 1915 erfolgte dann die Beförderung zum Generalmajor und Konteradmiral, der nun jene in die nächsthöheren Chargengrade zum Feldmarschallentnant und Vizeadmiral folgte, um den Erzherzog Thronfolger auch militärisch in jene Rangstellung zu bringen, die seiner Betätigung entsprach.

Am 19. März verkündete das k. u. k. Flottenkommando eine Botschaft, die mehr als manche seiner bisherigen Veröffentlichungen die Aufmerksamkeit der gesamten Welt auf sich zu ziehen geeignet war. Es handelte sich dabei nicht einmal

um einen Waffenerfolg unserer Flotte, sondern um einen einzig dastehenden Rekord der Gegner — wie sich später herausstellte der Franzosen — die ein unter international anerkanntem Schutze stehendes wehrloses Schiff zur Strecke gebracht hatten. Die betreffende Meldung lautete:

Am 18. vormittags wurde unweit Sebenico unser Spitalschiff „Elektra“ von einem feindlichen Unterseeboote bei guter Sicht und hellem Sonnenschein ohne jede Warnung zweimal anlanciert, einmal getroffen und schwer beschädigt. Ein Matrose ertrank, drei Krankenschwestern des „Roten Kreuzes“ wurden schwer verwundet, eine getötet. Kann man sich eine krassere Verletzung des Völkerrechtes zur See überhaupt noch denken?

Die „Elektra“ war als Seespitalschiff gemäß Artikel 2 des Abkommens betreffend die Anwendung der Genfer Konvention auf den Seefrieg vom 18. Oktober 1907, den feindlichen Kriegsmächten im diplomatischen Wege notifiziert, und mit dem im Nachartikel 5 dieses Abkommens für solche Fahrzeuge vorgeschriebenen, äußerlich weit sichtbaren Abzeichen versehen worden.

Die Anlancierung erfolgte, ohne daß das Schiff angehalten worden wäre, bei klarer Sicht und hellem Sonnenschein.

Die Bundesleitung der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz und das k. u. k. Ministerium des Auswärtigen erhoben gegen die Torpedierung ihres Spitalschiffes, durch welche sich die betreffende feindliche Kriegsmarine wenig Ehre geerntet hat, sofort den aller-

scharffsten Protest, der an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz zu Genf geleitet und von diesem allen Mächten notifiziert wurde.

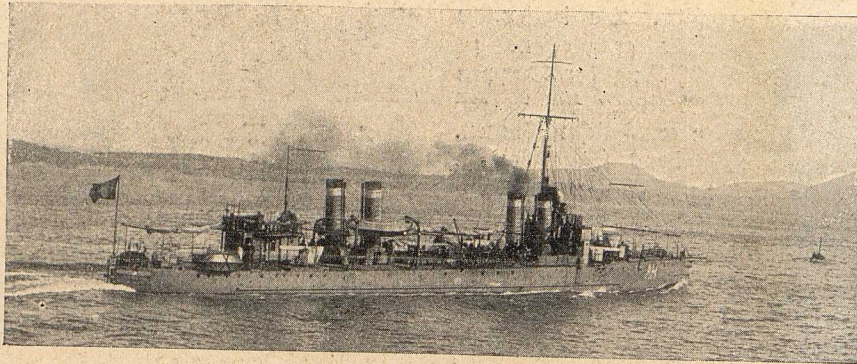
Die k. u. k. Regierung legte nachdrücklich Protest gegen die Vorgänge ein, durch welche die feindliche Marine sich nicht nur einer flagranten Verletzung eines durch die besagte Konvention feierlich bekräftigten Grundsatzes des Völkerrechtes, sondern eines strafwürdigen Anschlages gegen die Menschlichkeit schuldig gemacht hat.

Doch die Strafe sollte auf dem Fuße folgen; noch am gleichen Tage hat ein französischer Zerstörer bei Durazzo durch eines unserer U-Boote seinen Untergang gefunden.

Diesmal waren die Gegner die Ersten, die diese Hiobspost verkündeten, als sie amtlich meldeten, daß der Torpedobootszerstörer „Renaudin“ im Adriatischen Meere am 18. d. M. früh von einem feindlichen Unterseeboot versenkt worden sei. Drei Offiziere, darunter der Kommandant und der zweite Offizier, sowie 44 Mann wurden vermißt. Zwei Offiziere und 34 Mann wurden von einem französischen Torpedoboot aufgenommen, das den „Renaudin“ begleitet hatte. — Der „Renaudin“ war ein ganz modernes Fahrzeug und lief Ende 1913 vom Stapel.

Am 4. April 1916 ließ sich wieder einmal das k. u. k. Flottenkommando wie folgt vernehmen:

„Die jüngsten Besuche der italienischen Flieger in Lajbach, Udelsberg und Triest, wurden am 3. April nachmittags



Der französische Torpedobootszerstörer „Renaudin“.